



**BERICHT DER SCHULINSPEKTION 2019
ZUSAMMENFASSUNG**

BS 13

Inspektionsbericht vom 23.01.2020, 2. Zyklus



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

■ Zusammenfassung

Die Berufliche Schule Anlagen- und Konstruktionstechnik am Inselfpark (BS 13) ist vor etwa vier Jahren aus der Fusion zweier berufsbildender Schulen mit Standorten in Wilhelmsburg und Eimsbüttel hervorgegangen und hat später noch das Teilkollegium der aufgelösten BS 09 integriert. Zum Zeitpunkt der Inspektion ist die BS 13 erst wenige Monate am Standort Wilhelmsburg auch räumlich vereint. Die noch nicht abgeschlossene Bauphase – der Abschluss hat sich mehrfach verzögert – stellt dabei eine besondere Belastung dar: Die Schule arbeitet im Dezember 2019 in Teilen noch mit einer nicht funktionsfähigen technischen Ausstattung.

Die Anstrengung, die diese Situation mit sich bringt, ist für das Inspektionsteam vor Ort deutlich spürbar. In hohem Maße bemerkenswert angesichts dieser Lage ist der im Kollegium wahrnehmbare positive Blick nach vorne, ein in grundsätzlichen pädagogischen Fragen offenbar vorhandener Konsens zwischen Schulleitung und Kollegium und eine hohe Erwartung an die eigene Entwicklung und die Praxis der neuen Schule am Inselfpark.

Steuerungshandeln

Das Steuerungshandeln wird von den Pädagoginnen und Pädagogen insgesamt als wertschätzend, unterstützend, aufmerksam, dabei auch Orientierung gebend und auf das Ziel des Aufbaus der gemeinsamen neuen Schule gerichtet, erlebt. Faktisch standen und stehen neben den Fragen der Schul- und abteilungsorientierten Unterrichtsentwicklung in den letzten Jahren deutlich die Begleitung und Steuerung der baulichen Prozesse und ihre Auswirkungen auf den Unterricht sowie die Anforderungen an ein Zusammenwachsen des neuen Kollegiums im Fokus.

Die Schulleitung antwortet in der Steuerung der Schul- und Unterrichtsentwicklung dabei pragmatisch und plausibel auf die aktuellen Anforderungen.

Die paritätisch mit Mitgliedern der Ursprungsschulen besetzte Fusionsgruppe, in der die Schulleitung vertreten gewesen war, hatte die Aufgabe, das Zusammenwachsen des Kollegiums zu initiieren und in den vergangenen Jahren mit einem Masterplan zu begleiten. Sie ist nun aufgelöst. An ihre Stelle tritt ab Februar 2020 die Steuergruppe, deren

Kollegiumsmitglieder nun von der Gesamtkonferenz der neuen BS 13 gewählt worden sind. Ihre Aufgabe wird es sein, den Rahmen und die geeigneten Formate der übergreifenden Schulentwicklung zu schaffen und zu setzen. Die Unterrichtsentwicklung hat die Leitung aktuell stark in die betreffenden Abteilungen delegiert, setzt damit auf die Kompetenzen der Pädagoginnen und Pädagogen und steuert die eingesetzten Arbeitsgruppen und Teams. So haben diese Förderkonzepte für das Technische Gymnasium (TG) und die Berufsfachschule (BFS) entwickelt. Im TG haben Pädagoginnen und Pädagogen zusätzlich ein ingenieurwissenschaftliches Profil in Kooperation mit einer anderen berufsbildenden Schule aufgebaut. Im Bildungsgang der Anlagenmechanikerinnen und -mechaniker Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik ist die Sprachförderung etabliert worden. Dort und in den Bildungsgängen der Klempnerinnen und Klempner, Dachdeckerinnen und Dachdecker sowie der Behälter- und Apparatebauerinnen und -bauer sind die schulischen Curricula weiter entwickelt worden wie auch in der Berufsvorbereitung für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. In den Bildungsgängen der Systemplanerinnen und -planer sowie der Produktdesignerinnen und -designer haben Pädagoginnen und Pädagogen Lernsituationen neu entwickelt. Zusätzlich hat die Schule für den neuen Ausbildungsgang der Ausbildungsvorbereitung für Migrantinnen und Migranten (AVM) ein kompetenzorientiertes Curriculum geschrieben und organisatorische sowie didaktische Rahmenbedingungen definiert. Klare Aufträge mit Zeitrahmen, Zuständigkeiten und Zielen liegen für die einzelnen Entwicklungsvorhaben vor. Eine ausdifferenzierte Handreichung gibt den Pädagogen und Pädagoginnen eine erste Orientierung hinsichtlich übergeordneter Abläufe, Zuständigkeiten und Regelungen der BS 13. Ein umfängliches Qualitätsmanagement muss – so die Zielperspektive - parallel zur Ausformulierung schulweiter Ziele und Prozessroutinen noch weiter entwickelt werden.

Insgesamt versteht die Schulleitung in der aktuellen Situation, die noch von der Integration unterschiedlicher Schulkulturen, der Parallelität unterschiedlicher Erwartungen an Leitung, Entwicklung und Vorstellungen von einer neuen Schule geprägt ist, ihr Handeln prioritär als Ermöglichung der alltäglichen pädagogischen Arbeit, der Kommunikation untereinander und beginnender Entwicklung. So sehen sich Pädagoginnen und Pädagogen in guter Weise darin unterstützt, Handlungssicherheit im neuen System zu bekommen.

Eine hohe Beteiligung an Entscheidungen, die Stärkung von Eigeninitiative und die Möglichkeit, sich für die Übernahme von Aufgaben und Funktionen frei zu bewerben sind damit im Rahmen der Personalentwicklung aktuell zentrale Maximen. Der Anspruch der Schulleitung, regelmäßig zu Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen zur Begleitung der individuellen Entwicklung der einzelnen Pädagogin und des einzelnen Pädagogen einzuladen, ist aktuell ausgesetzt, soll aber wieder aufgegriffen werden. Anlassbezogen führen Abteilungsleitungen Ziel- und Entwicklungsgespräche. Eine künftige Verstetigung des Systems verstehen auch Pädagoginnen und Pädagogen im Interview als sinnvolles Ziel. Die Fortbildungsplanung der Schule folgt einem verbindlichen System und ist inhaltlich klar auf die Stärkung des aktuell notwendigen Kompetenzerwerbs orientiert – beispielsweise hinsichtlich der Sprachförderung, der Lernbegleitung oder der Digitalisierung unterrichtlicher Prozesse.

Gut aufgestellt sind und insgesamt intensiv genutzt werden die Kooperationen und Beteiligungsformen der dualen Partnerbetriebe und der Fachinnungen.

So findet – in Abhängigkeit von den sehr verschiedenen Betriebsstrukturen der Bildungsgänge auch unterschiedlich in den einzelnen Formaten – ein von beiden Seiten sehr geschätzter Austausch über betriebliche und fachliche Anforderungen und über die Entwicklung der Bildungsgänge sowie der Schülerklientel statt.

Schülerinnen und Schüler formulieren im Interview insgesamt das Bedürfnis, stärker in die Gestaltung und das Werden der neuen Schule und ihres Gebäudes einbezogen zu werden. Aktuell hat der Schülerrat zwei Schülerbefragungen initiiert. Insgesamt stellt die Schule die für berufsbildende Schulen üblichen Beteiligungs- und Kommunikationsformen zu Verfügung.

stark:	-
eher stark:	1.1 Führung wahrnehmen 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren 1.4 Personalentwicklung 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: **Zusammenarbeit**

Eine gute und vertrauensvolle Kooperation der Pädagoginnen und Pädagogen findet vornehmlich in den Klassen-, Fach- und Lernfeldteams statt. Deutlich stärker als bei der Referenzgruppe anderer berufsbildender Schulen sind die Werte in der Befragung der Pädagoginnen und Pädagogen hinsichtlich der konkreten unterrichtlichen Planungen, der Entwicklung von Standards bei den Lernzielkontrollen und der dafür notwendigen Absprachen. Dies ist Ausdruck der intensiven curricularen Entwicklungsarbeit in den verschiedenen Bildungsgängen, etwa der Lernfeldentwicklung in den dualen Ausbildungsberufen, der Einführung des Faches Seminar in der Fachoberschule oder der Erstentwicklung didaktischer Planungen und unterrichtlichen Materials sowie organisatorischer Rahmensetzungen in der AVM. Vergleichsweise gut entwickelt ist zudem der schülerbezogene Austausch in den Teams.

Darüber hinaus verstehen Schulleitung wie Kollegium die übergreifende Teamentwicklung in der Arbeit des Kollegiums und die Verständigung auf eine gemeinsame Arbeits- und Entwicklungskultur noch als weiter zu bearbeitendes Feld. So besteht im Kollegium der Wunsch, künftig stärker zu prüfen, wo Synergien zwischen Abteilungen und Bildungsgängen geschaffen werden können. Bildungsgangübergreifende Zusammenarbeit gibt es dort, wo Begegnungen auf Klassenebene für Schülerinnen und Schüler geschaffen werden wie im Courageprojekt zwischen dem Bildungsgang Anlagenmechanik Heizung Sanitär Klima (AMHSK) und der Ausbildungsvorbereitung für Migrantinnen und Migranten.

stark:	-
eher stark:	2.2 Systematische und verbindliche Zusammenarbeit/Curriculum
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Im Rahmen der Zielerfüllung hinsichtlich der abteilungsinternen Unterrichts- und Curriculumsentwicklung finden in den Teams Reflexionen statt, inwieweit die Arbeitsergebnisse erfolgreich umzusetzen sind oder gegebenenfalls weiterer Entwicklungen bedürfen. In Kooperation mit der Universität Magdeburg konnte die Einführung des neuen Profils am Technischen Gymnasium evaluiert werden. Deutlich nutzen die Abteilungen Rückmeldungen der dualen Partner zur eigenen Entwicklung, wie beispielsweise der Einführung eines Förderkonzepts als Antwort auf hohe Durchfallquoten bei den Dachdeckerinnen und Dachdeckern. Der offensichtlichen Bereitschaft, die eigene Arbeit zu reflektieren und zu evaluieren steht derzeit jedoch ein in Teilen selbst wahrgenommener Mangel in der konkreten Durchführung gegenüber: So sind einstmals in den Abteilungen bestehende Kulturen der kollegialen Unterrichtshospitationen im Zuge des Fusionsprozesses tendenziell auf der Strecke geblieben. Auch können Schülerinnen und Schüler – dies wird in der Befragung wie im Interview deutlich – insgesamt eine strukturierte und regelhafte Feedbackkultur an der BS 13, in der den Feedbackgebenden in Folgeschritten auch die von den Pädagoginnen und Pädagogen gezogenen Konsequenzen dargelegt werden, nicht bestätigen.

In ihrem Selbstverständnis und ihrem Handeln lassen die Pädagoginnen und Pädagogen der BS 13 in den verschiedenen Bildungsgängen immer wieder die Bereitschaft und das Ziel deutlich werden, die einzelnen Schülerinnen und Schüler gut zu unterstützen und zu fördern. Im Blick haben sie dabei – dies bestätigen sie selbst wie auch Schülerinnen und Schüler –, Übergänge zwischen den Bildungsgängen zu ermöglichen, beispielsweise von der Ausbildungsvorbereitung in die Berufsfachschule (BFS) oder die duale Ausbildung oder von der BFS ins Gymnasium.

Gleichwohl fällt auf, dass die tatsächliche Lernbegleitung – sei es im unterrichtlichen Prozess oder im Rahmen zusätzlicher Formen wie des Lerncoachings oder einer Praxis etwa von Lernentwicklungsgesprächen – aktuell und in den zurückliegenden Phasen des Fusionsprozesses nicht so entwickelt war und ist, dass hier von einer Stärke der Schule gesprochen werden kann. Stark entwickelte Formen der Begleitung gibt es beispielsweise in den Bildungsgängen der Ausbildungsvorbereitung und der teilqualifizierenden Berufsvorbereitung mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung – etwa mit wöchentlichen Reflexionsrunden. Auch kommunizieren die Pädagoginnen und Pädagogen an der Schule durchweg klar die Leistungs- und Kompetenzerwartungen als Grundlage einer guten Lernbegleitung, – beispielsweise mit regelmäßigen Kompetenzchecks am

Start der Lernfelder bei den Klempnerinnen und Klempnern. Im Weiteren nehmen Schülerinnen und Schüler jedoch sowohl in den Vollzeitbildungsgängen als auch im großen Bildungsgang der Anlagenmechanikerinnen und -mechaniker das Angebot an Rückmeldungen und Reflexionen zum eigenen Leistungsstand oder auch an gemeinsamen Zielvereinbarungen vielfach als eher zufällig und nicht deutlich strukturiert wahr.

stark: -

eher stark: -

eher schwach: 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen

schwach: -

Unterrichtsqualität

Der Unterricht an der BS 13 hat insgesamt über alle Bildungsgänge mit ihren sehr unterschiedlichen Anforderungen an die Gestaltung und Ermöglichung guten Lernens hinweg eine stabile, gute Qualität. Dies zeigt sich in allen vier untersuchten Bereichen – den Bereichen Lernklima und Klassenführung, als auch in den Bereichen des aktiven Lernen und der Differenzierung sowie der kompetenzorientierten Förderung. Auffällig ist in den beiden letztgenannten Bereichen eine teilweise große Streuung in den Ausprägungen der bewerteten Gelingensbedingungen guten Unterrichts.

Der Unterricht an der BS 13 wird getragen von einem wertschätzenden Umgang in den Klassen zwischen den Pädagoginnen und Pädagogen und den Schülerinnen und Schülern. Klare Strukturen, akzeptierte Regeln und geklärte Aufgabenstellungen sorgen insgesamt für ein lernförderliches Klima.

Die Pädagoginnen und Pädagogen sind präsent und haben einen guten Überblick, sie verstärken Lernfortschritte in der Regel durch Aufmerksamkeit und Ermutigung. Dies prägt den zweiten untersuchten Bereich der Klassenführung. Die Lernziele der Stunden oder Unterrichtseinheiten werden insgesamt häufig vermittelt, doch variiert hier die Ausprägung zwischen einzelnen Unterrichten stark.

Deutliche Unterschiede in den Ausprägungen zeigen sich im Bereich der Schülermotivation und des aktiven Lernens. Grundsätzlich fallen sowohl sehr stark praxisorientierte Unterrichte auch und gerade in den Vollzeitbildungsgängen auf; oft zeichnen sich Unterrichtssequenzen jedoch im Lernfeld durch eine klar lehrkraftzentrierte und kleinschrittige Vorgehensweise aus, bei der nur wenig Lernverantwortung tatsächlich an die Schülerinnen und Schüler übergeben wird. So hat der gesehene Unterricht grundsätzlich einen sehr starken Bezug zu Alltag oder Beruf, indem beispielsweise berufliche Abläufe konkret nachgestellt werden. Doch insgesamt haben die Schülerinnen und Schüler nicht ausgeprägt die Möglichkeit den Unterricht aktiv zu gestalten, indem sie beispielsweise durch Präsentationen oder in Kleingruppen in eine lehrstoffvermittelnde Funktion kommen oder Freiräume in den Möglichkeiten der Bearbeitung nutzen können. Signifikant seltener als an anderen berufsbildenden Schulen arbeiten Schülerinnen und Schüler an der BS 13 selbstorganisiert. Dort, wo dies der Fall ist, beispielsweise in Projekten

der Vollzeitbildungsgänge oder in Arbeitsgruppen der dualen Berufe, findet dies in sehr guter Qualität statt und zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler mit diesen Arbeitsformen vertraut sind und sie sehr gut für ihren eigenen Wissens- und Erfahrungserwerb zu nutzen wissen.

Fragestellungen und Aufgaben, die problemlösendes und entdeckendes Lernen fördern – dies ist ein Ergebnis des beobachteten Bereiches, der individualisiertes und kompetenzorientiertes Lernen fokussiert – finden sich im Unterricht der BS 13 insgesamt etwas häufiger als im Unterricht der Vergleichsgruppe der anderen berufsbildenden Schulen. Dies drückt, so die Einschätzung des Inspektionsteams, eine Qualität des Unterrichts aus, auch dort, wo er stärker auf das Mittel des gelenkten Unterrichtsgesprächs als auf Eigenaktivität in der Lernvermittlung setzt. Insgesamt häufiger als in der Gruppe der Vergleichsschulen nutzen die Pädagoginnen und Pädagogen auch unterrichtliche Formen, die die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen. Dies ist zum einen regelhaft in den individuellen Arbeitsphasen der Ausbildungsvorbereitung (AV und AVM) so und wird sich künftig durch den Inklusionsschwerpunkt noch verstärken. Solche Formen zeigen sich zum anderen aber immer wieder auch in den Vollzeitbildungsgängen und den dualen Ausbildungsberufen bei der Arbeit bewusst heterogen zusammengesetzter Arbeitsgruppen oder durch das Bereitstellen von komplexen Aufgabenstellungen, die der einzelnen Schülerin, dem einzelnen Schüler einen individuellen Zugang ermöglichen.

Integrierte und additive Förderangebote sind an der BS 13 in guter Weise miteinander verknüpft und konzeptionell beschrieben: Der berufsübergreifende Unterricht und der Kompetenzerwerb im berufsbezogenen Unterricht der Alphabetisierungsklasse und der AVM fördern individualisiert den Zweitspracherwerb. In der AVM werden insgesamt drei Schulabschlüsse ermöglicht und infolgedessen wird der Unterricht im vierten Halbjahr zielführend binnendifferenziert durchgeführt. In Kooperation mit der Innung hält der Bildungsgang Dachdecker und Dachdeckerin zusätzliche Förderangebote bereit. Die Berufsfachschule Technische Kommunikation stellt Förderbedarfe in Konferenzen fest und entscheidet dann über die jeweiligen Maßnahmen für die Schülerinnen und Schüler. Unterrichtsbegleitend findet im Technischen Gymnasium eine Förderung in Deutsch, Mathematik und Englisch statt. Insgesamt gut entwickelt und strukturiert sowie stark im Fokus der weiteren Entwicklungsarbeit ist an der Schule die additive Sprachförderung. Sie findet im Lernfeldunterricht statt und ist Teil des Wahlpflichtangebots. Im Bereich der Anlagenmechaniker und -mechanikerinnen Sanitär-, Heizung-, Klimatechnik beispielsweise ist das Angebot in Absprache mit den Ausbildungsbetrieben deutlich ausgeweitet worden, um den Schülerinnen und Schülern auch jenseits der Blockpräsenzen an der Schule ein Angebot machen zu können. Weniger stark konturiert und aufgrund der allgemeinen Bedarfe der Schülerinnen und Schüler weniger im Fokus der Schule ist das Angebot für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler.

Auch über die häufig mit den Betrieben und Innungen abgesprochenen und in Teilen gemeinsam organisierten Angeboten an zusätzlicher Förderung hinaus, bestätigen die dualen Partner eine gute Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf soziale und kommunikative Anforderungen im Berufsleben. Die Vermittlung gegenseitigen Respekts hat die Schule in Begegnungen verschiedener Ausbildungsgänge auf Klassenebene und in einem Projekttag zu einem Schwerpunkt zur Förderung von Erziehungs-

und Sozialisationsprozessen gemacht. Die stärkere Förderung der gegenseitigen Begegnung und des Kennenlernens über den eigenen Bildungsgang hinaus wird in der gesamten Schulgemeinschaft – gerade auch von Schülerinnen und Schülern – betont und eingefordert.

- stark:** -
- eher stark:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
2.4 Erziehungsprozesse gestalten
- eher schwach:** -
- schwach:** -

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Betriebe sind insgesamt mit dem unterrichtlichen Angebot der Schule zufrieden. Eine differenziertere Darstellung der diesbezüglichen Befragungsergebnisse ist aufgrund der geringen Teilnahmequote nicht möglich. Eine Stärkung der Beteiligungs- und Begegnungsformen im neu strukturierten Schulstandort am Inselepark wünschen sich die Schülerinnen und Schüler im Interview.

Eine hohe Bindung an die und grundsätzliche Zufriedenheit mit der BS 13 zeigen die Pädagoginnen und Pädagogen – auch wenn die Schule häufig noch als neu und wenig ausgeformt erlebt wird. Es ist deutlich, dass die benannten Bereiche, in denen Unzufriedenheit vorliegt, stark mit den äußeren Rahmenbedingungen und der noch nicht vollzogenen räumlichen Fusion und Integration am neuen Standort zu tun haben.

- stark:** -
- eher stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher schwach:** -
- schwach:** -